PRAKTIKA 2022
GESTALTERISCHE BERUFE
Kantonsschule Olten, 3aM

Die Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse im Schwerpunkt *Bildnerisches Gestalten* an der Kantonsschule Olten kamen von ihren Praktikumstagen begeistert in die Schule zurück. Nicht wenige hatten den Eindruck, einen Einblick in ein wirklich spannendes Berufsumfeld erhalten zu haben! Einige Tage später stellten sich die Schülerinnen und Schüler ihre Erlebnisse und Erfahrungen gegenseitig in Referaten vor und verfassten jeweils einen kurzen Bericht.
Da in unserem Fach auch die digitalen Medien einen zentralen Themenblock bilden, nutzten wir die Gelegenheit, um aus den entstandenen Praktikumsberichten die vorliegende Broschüre zu gestalten.

Im Namen der ganzen Klasse, der Fachgruppe Bildnerisches Gestalten und der Kantonsschule Olten möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Berufsleuten noch einmal herzlich bedanken! Dafür, dass Sie sich Zeit genommen haben, unseren Schülerinnen und Schülern einen spannenden Einblick in eine faszinierende Berufswelt zu geben.

Mit freundlichen Grüssen,

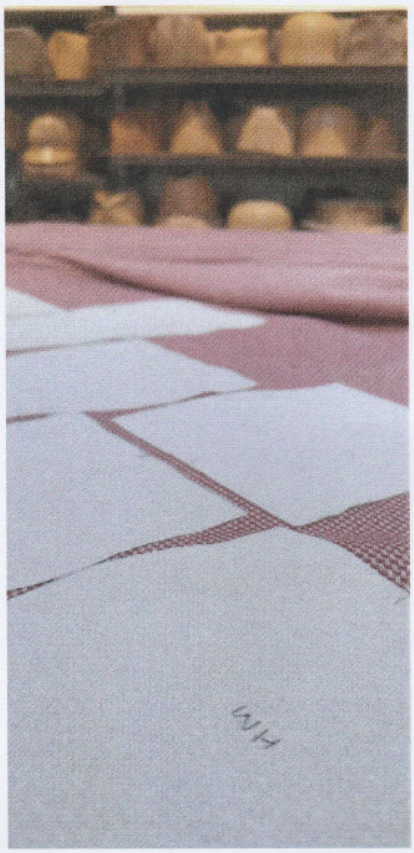
Christian Schumacher
Lehrer für Bildnerisches Gestalten
Kantonsschule Olten
Juli 2022

CÉLINE GRABER

WER KANN HUT TRAGEN?

EIN PRAKTIKUM BEI DER MODISTIN CAROLINE FELBER

Hut kann jede*r tragen, dass wurde mir bei meinem Praktikum klar.
Im Dezember 2021 bekamen wir von unserem Schwerpunktfachlehrer den Auftrag, einen Praktikumsplatz zu suchen, der etwas mit unserem Schwerpunktfach zu tun hat: Bildnerisches Gestalten. Schon bald kam mir die Idee, in eine Hutmacherei zu gehen. Hüte hatten mich schon immer interessiert.
Vom 8. bis 10. Februar 2022 absolvierte ich ein dreitägiges Praktikum in einer Hutmacherei in Luzern. Ich reiste mit dem Zug an. Vom Bahnhof ist es nur noch ein kurzes Stück bis zur Hutmacherei. Zuerst über die Seebrücke und dann rechts, am Vierwaldstättersee entlang bis zur Hofkirche. Direkt unterhalb der im Jahr 1639 fertiggestellten Kirche sind der Hutladen und die Werkstatt von Caroline Felber zu finden. Früher befand sich die Werkstatt und der damit verbundene Laden noch in Olten. Seit einigen Jahren befindet sich das Geschäft jedoch in Luzern. Die am Vierwaldstättersee gelegene Stadt zieht eine grosse, zum Teil internationale, Kundschaft an.
Caroline Felber, die Eigentümerin des Geschäfts, gewährte mir einen Einblick in ihren Alltag und in ihr Handwerk. Schon am ersten Tag meines Praktikums staunte ich darüber, wie viele Kunden ins Geschäft kamen. Einige wollten einen Hut kaufen, andere wollten einen bereits erworbenen Hut auffrischen oder dekorieren lassen. Am dritten Tag besuchte eine Frau den Laden, die bereits mehrmals Hüte von Frau Felber erworben hatte. Sie kaufte einen gewöhnlichen Fedora und liess diesen dann mit einer pinken Feder so schmücken, dass der Hut zu ihrem Mantel passte.



◀
Vordergrund: Stoff mit Schnittmuster eines Hutes
Hindergrund: Holzformen

Auch entwerfen Caroline Felber und ihre zwei Praktikantinnen eigene Kreationen und stellen Massanfertigungen her. Am zweiten Tag zum Beispiel kam ein Herr in den Laden, um einen massgefertigten, sehr imposanten Piratenhut abzuholen. Man kann zudem Hüte vergrössern oder verkleinern lassen.
Schon von Anfang an war ich begeistert von den vielen verschiedenen Farben, Formen und Materialen. Im hinteren Raum des Geschäfts ist eine ganze Wand den Holzformen gewidmet, auf die verschiedene Materialen aufgespannt werden, um diverse Hutformen zu kreieren. Dort lagern auch die verschiedenen Stoffe, Filze, Felle und Strohrohlinge, aus denen Hüte, Mützen und jegliche anderen Kopfbedeckungen gefertigt werden.
Der vorderste Raum bildet sowohl den Teil der Werkstatt, in der vor allem auf verschiedensten Nähmaschinen (oder auch von Hand) genäht wird, als auch den Laden, in dem Hüte ausgestellt und Kunden bedient werden. Im mittleren Raum befindet sich eine kleine Küche sowie das Büro von Caroline Felber. Der Laden im vorderen Teil der Modisterei von Caroline Felber ist durchstrukturiert. Auf der einen Seite sind die Hüte, die eher von Frauen

▲ Der Hutladen von Caroline Felber Luzern

getragen werden, auf der anderen Seite finden sich die typischen Männerhüte. Mehrmals im Jahr wird der Laden umgestellt, um jeweils den Sommer- oder den Winterhüten mehr Platz zu geben.
Ich konnte zusehen, wie die Hüte aus verschiedenen Materialien gefertigt wurden. Zum Beispiel muss man einen Strohrohling nass machen, um ihn in Form bringen zu können, während man einen Filzhut mit Dampf bearbeiten muss. Beide Materialien werden mit Stecknadeln an einer Holzform befestigt, bis sie getrocknet sind. Danach kann man sie entfernen, ohne dass sie die Form verlieren. Ich bekam die Möglichkeit, ein Hutmodell anzufertigen, das jedoch sehr gross ausfiel. Ich brauchte sehr viel Zeit dafür, da eine sehr genaue Arbeitsweise gefragt ist. Allgemein ist mir aufgefallen, dass man in einer Hutmacherei sehr sorgfältig arbeiten muss. Wenn man ein Schnittmuster nur wenige Millimeter zu gross schneidet, wird der Hut bereits eine andere Hutgrösse aufweisen. Am Mittag ass ich jeweils mit den beiden Praktikantinnen. Bei schönem Wetter gingen wir an den Vierwaldstättersee, um Mittag zu essen.
In der Hutmacherei von Caroline Felber wird grossen Wert darauf gelegt, dass traditionelles Handwerk nicht verloren geht. Das Wissen, dass sich Caroline Felber in ihrer Zeit als Modistin angeeignet hat, ist sehr wertvoll, denn nur noch wenige Menschen beherrschen dieses besondere Handwerk. Es wird darauf gesetzt, hochwertige Werkstoffe und Materialien zu verwenden, um die Kopfbedeckungen möglichst langlebig zu machen. Um zu testen, aus welchem Material ein Stoff gemacht ist, hat Caroline Felber einfach ein kleines Stück abgeschnitten und es angezündet. Sie erklärte mir, dass ein Stoff aus Wolle dann nach verbranntem Haar riechen würde, während ein Baumwollstoff eher nach brennendem Papier riecht.
Um Modist*in zu werden gibt es heute die Möglichkeit, eine Lehre als Bekleidungsgestalter*in mit Fachrichtung Modisterei zu machen. Früher konnte man eine Lehre als Modist*in machen. Letzteres hat Caroline Felber getan. Danach hat sie bald schon ihr eigenes Geschäft eröffnet. In vergangenen Jahren hatte sie zum Teil gleichzeitig sechs Lehrlinge, die alle das Handwerk der Modisterei erlernt haben. Genau wie früher gibt es auch heute mehr Modistinnen als Modisten. Jedoch sind diejenigen Menschen, die durch die Modisterei bekannt wurden, oft Männer. Philip Treacy und Stephen Jones sind nur zwei Beispiele. Philip Treacy ist ein irischer Modist und Designer, der regelmässig die Mitglieder des englischen Königshauses mit Kopfbedeckungen versorgt. Stephen Jones ist ein britischer Modist, der als einer der radikalsten Modisten unserer Zeit gilt. Seine Kreationen sind bahnbrechend.

Mein Praktikum bei der Modistin Caroline Felber hat mir sehr gut gefallen. Ich habe mich sehr willkommen gefühlt und viel gelernt. Der Beruf des*der Hutmacher*in ist auf jeden Fall sehr spannend und ein Praktikum wert.